

der *Grandes Chroniques de France* zu 1377 gezeichnet hatte, zumal Tagebuch A dem lesenden Kaiser ein „dabeistehendes“ Gefolge von „Grafen, Baronen, Edlen und vielen anderen“ beigibt. Ja, der Reichsapfel ist wieder dabei, denn mit ihm in der Hand sitzt der Markgraf und Kurfürst (Friedrich) von Brandenburg dem Kaiser zu Füßen (*iuxta pedes imperatoris a latere modicum inferius*). Und Sigmund liest, Basel 1433, wie der Vater: Basel 1347.

Im *Catalogus abbatum monasterii SS. Udalrici et Afrae Augustensis* (hg. von A. Steichele im Archiv für die Geschichte des Bisthums Augsburg 3 [1860]) berichtet (S. 272) Wilhelm Wittwer († 1512) bei Ruhmung des Augsburger Bischofs Peter von Schaumberg (Schaumburg): *Hic inter alia cum gereret vices Sigismundi imperatoris in concilio Basiliensi, in sancte noctis nativitatis dominice missa sub nomine imperatoris evangelium Luce, scilicet <Exiit edictum a Cesare Augusto et reliqua>, usque in finem evaginato et extenso imperiali gladio publice legit et sub habitu decenti (diaconali?) decantavit.*

Bischof Peter „las“ wohl 1436 statt des Kaisers (wird das Konzil Januar 1438 verlassen, war kurz vor 2. März 1436 Konzilsgesandter des Kaisers geworden: Conc. Bas. 4 S. 63,4)^{135a}. Zu *missa* paßt das *usque ad finem*, das *et reliqua* zur Matutin – also zweimaliges Lesen wie in Konstanz?

Die politische Natur der *Exiit*-Lesung auf dem Basler Konzil wird unterstrichen durch zwei Nachrichten aus der Spätzeit des Konzils. In seiner Basler Chronik schreibt Heinrich von Beinheim zum 25. Dezember 1446: *Römische gewonheit. Nach Roemischer gewonheit schanckt bapst Felix herr Hans Rott burgermeyster uff den wienachttag den hût und das schwert; und sâng der burgermeyster die vierd letzgen in der mettin. Und am tag stünd der burgermeyster neben dem bapst, und ein edelmann hûb im den geschenckten hût und schwert. Hatten auch dornoch grosz fest domit, und zugen in der stat umb.*¹³⁶ Und: Von dem durch seinen Reichstraktat – *De imperio Romano-Germanico* – berühmten Basler Professor Peter von Andlau hat sich eine Vorlesung über den Liber Sextus erhalten. An der Stelle (*Conclusio IX*), an der die – uns schon bekannte – Feststellung anhand von Dist. 63, 3 getroffen ist: daß der römische Kaiser keinen diakonalen, sondern einen ritterlichen Ordo habe, macht der Schreiber der aus der Basler Kartause stam-

^{135a}) Freundlicher Hinweis von Bernhard Schimmelpfennig. – Für A. Uhl, Peter von Schaumberg (Diss. München 1940) S. 203 und ders., Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben 3 (1954) S. 80 ein einmaliges Ereignis.

¹³⁶) Basler Chroniken 5 (1895) S. 397. Mißverstanden bei R. Wackernagel (wie Anm. 133) S. 532: Schenkung wie oben, „wofür (!) bei der Christmesse ... der Bürgermeister mitsang“. Auch oben bei Anm. 9 und J. Hürbin (wie Anm. 7) S. 91 Anm. 1.